

**Ausland.**

**Berlin.** Im Alter von 75 Jahren ist hier Prof. Dr. Karl Schweigger, der angesehenste Augenarzt der Reichshauptstadt, gestorben.

Ueber einen großen Teil der Pfalz sind am 10. und 11. August schreckliche Gewitter niedergegangen, wobei der Hagel großen Schaden, besonders in den Weinbergen anrichtete.

In politischen Kreisen wird lebhaft die Möglichkeit eines deutsch-amerikanischen Bündnisses besprochen, dem sich vielleicht auch Rußland anschließen würde. Dieses Bündnis würde jedoch lediglich Ostasien betreffen, um dort das Prinzip der „offenen Tür“ aufrecht zu erhalten und etwaige Uebergriffe der Engländer oder Japaner abzuwehren zu können.

Die Erwartung, daß die vor einigen Monaten erfolgte Gründung deutscher Katholiken-Vereine in der Provinz Posen auf die Förderung des deutschen Sinnes in der Ostmark befruchtend einwirken würde, bestätigt sich. Auf dem Verbandstag der deutschen Katholikenvereine in Krotoschin hat der Zweigverein Hohensalza den Antrag gestellt, ein Einvernehmen mit dem Kriegerbund zur Errichtung eines katholischen Kriegerwaisenhauses anzubahnen.

Die Ausbreitung der Cholera von zwei Orten an der Weichsel vor sechs Tagen zu 43 Fällen an zwölf Stellen vom Baltischen Meere nach der Warthe, 150 Meilen südlich, und ihr Erscheinen in Hamburg hat bei der Bevölkerung Deutschlands großes Unbehagen herbeigeführt, denn es bedeutet einen langen und anhaltenden Kampf wie in den Jahren 1892 und 1893, um die Krankheit unter Kontrolle zu halten. Die Regierung hat übrigens bereits energische Maßregeln getroffen, um die Seuche zu bekämpfen.

In Würzburg ist Friedrich von König, Teilhaber der berühmten Schnellpressenfabrik König & Bauer zu Oberzell, in nächster Nähe Würzburgs gelegen, ein Sohn des Erfinders der Schnellpresse, in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt. Der Vater des Konvertiten ging bekanntlich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts nach England, wo er für die „Londoner Times“ die erste Zeitungsschnellpresse baute und in Betrieb setzte. Es geschah im Jahre 1814. Später kehrte er mit dem Genuß seiner Arbeiten und Erfolge, Bauer, nach Deutschland zurück, wo er alsbald eine Maschinenfabrik gründete.

**Wien.** Hier herrscht die Ueberzeugung, daß den Küsten der Ver. Staaten mehr Gefahr droht von den Emigranten, die von Triest und Fiume verschifft werden, als von solchen, die aus deutschen Häfen kommen, weil in Rußisch-Polen und in Galizien Cholera herrscht und die sanitären Bestimmungen in Deutschland viel strenger sind und genauer durchgeführt werden, als hier.

**Stockholm.** Die erste Versammlung der schwedischen und norwegischen Delegaten, die ernannt wurden, um die Bedingungen für Auflösung der Union von Schweden und Norwegen zu beraten, wurde hier abgehalten.

**London.** Ein Korrespondent der „Times“ telegraphiert aus Lahore: Die in Indien chronische Hungersnot gestaltet sich in diesem Jahre entsetzlicher, als je zuvor. Infolge der anhaltenden Dürre ist die Ernte in drei Vierteln des indischen Reiches vernichtet und wenn in den nächsten Monaten kein Regen fällt, werden Hunderttausende verhungern.

**Rom.** Bischof O'Connell der Diocese von Maine, erhielt vom Papste den Auftrag, durch die japanischen Delegaten dem Mikado Glückwünsche betreffs Beendigung des Krieges zu übermitteln, sowie Dank auszusprechen hinsichtlich der menschlichen Behandlung der russischen

Gefangenen und des Interesses, welches der Herrscher seinen katholischen Untertanen entgegenbringt.

Der amtliche Bericht über die Ausgrabungen in Italien meldet: Es wurde eine sehr wichtige Entdeckung in den Katakomben von Rom gemacht. Man fand dort wieder die historische Commodilla-Begräbnisstätte von der Via Ostiense auf. Die seit dem 9. Jahrhundert nicht mehr benutzte Begräbnisstätte geriet allmählich in Vergessenheit. 1720 wurde durch einen Zufall eine große unterirdische Kammer derselben entdeckt, die aber durch einen plötzlichen Einsturz von Neuem verschüttet worden war. Infolge planmäßiger Nachforschungen entdeckte man jetzt ausgedehnte, unterirdische Räume, die Mosaikmalereien und zahlreiche handschriftliche Aufzeichnungen enthielten.

**St. Petersburg.** Die russischen Klöster haben beschlossen, ihre Schätze herauszugeben, um den hungernden Landleuten Abhilfe zu bringen. Wie verlautet, wird das zweitreichste Kloster in Rußland \$1,125,000 aus seinem Säckel und \$200,000 seiner Einkünfte von Pfandbriefen opfern, um den armen Bauern zu helfen.

Die Nachricht vom Friedensschlusse hat hier allgemeine Freude erregt und wurde mit Glockengeläute und Kanonendonner begrüßt.

**Toljo.** Admiral Roschdestvensky ist von den in der Seeschlacht in der Straße von Korea erlittenen Verletzungen soweit wieder hergestellt, daß er Anfangs September nach Kioto gebracht werden wird.

Die Nachricht von dem Friedensschlusse wurde von der Bevölkerung mit großer Unzufriedenheit aufgenommen, besonders als die Bedingungen desselben bekannt gegeben wurden. Straßenaufläufe fanden statt, bei denen 2 Personen getötet und 500 verwundet wurden. Marquis Ito wurde, als er sich in der Öffentlichkeit zeigte, mit Steinen beworfen. Besonders gegen die christlichen Kirchen scheint sich die Wut des Pöbels gerichtet zu haben. Zehn derselben, sowie eine Missionschule wurden demoliert.

**Rio de Janeiro.** Am 29. Mai 1905 starb in Sapiranga, Staat Rio Grande do Sul, Brasilien, der 86jährige Johann Christian Gerhard. Er hinterläßt eine Nachkommenschaft von 167 Personen, nämlich 8 Kinder, 83 Enkel und 76 Urenkel.

**Eine Ferienreise nach dem Lande der Kanaken.**

R. K. in der „Amerika“.

**II.**

Ueberhaupt waren beide Beamten sehr höflich und belästigten Niemanden, wie denn die ganze Inspektion überhaupt nicht so streng durchgeführt wurde, wie ich es mir vorgestellt hatte. Nach einem Aufenthalt von knapp zehn Minuten dampften wir weiter gen Norden, nach Winnipeg zu. Wir befanden uns jetzt auf canadischem Gebiete, doch war weder in der Gegend noch an den Menschen ein Unterschied zu finden. Die Gegend war grad so flach wie im nordwestlichen Minnejoia und die Leute, welche dort wohnten, waren grad solche Menschen wie in den Ver. Staaten, mit denselben Tugenden und Untugenden. Nur eins ist mir gleich am ersten Tage meines Aufenthaltes in Canada aufgefallen und habe ich dies während der ganzen Zeit, die ich dort in den verschiedenen Gegenden zubrachte, überall bemerkt. Nämlich, daß das bei uns in den Ver. Staaten allervorts sich breitmachende Rowdytum dort fast gänzlich fehlte. Es kommt mir vor, als ob die canadische Jugend, die Schuljugend sowohl als die, welche noch in den sogenannten Flegeljahren steckt, bedeutend

**Great Northern Lumber Co. Ltd.**  
**HUMBOLDT, SASK.**  
**Händler in Bauholz, General-Merchandise,**  
**Eisenwaren, Mehl Futter und Getreide.**

Wir zeigen hiermit an, daß unser Geschäft vollständig neuorganisiert und in die Hände eines kompetenten und ehrlichen deutschen Geschäftsführers gelegt worden ist, dessen Bemühen stets sein wird, Euch ehrlich und zufriedenstellend zu bedienen und der, wo es in seinen Kräften steht, bereit sein wird, den Leuten der Kolonie eine hilfreiche Hand zu bieten. Auch haben wir für unsere verschiedenen Departements kompetente Verkäufer und Yardmänner angestellt, von denen jeder einzelne als practischer Deutscher die deutsche Sprache redet und Euch mit Höflichkeit und Achtung behandeln wird, wenn Ihr in unserem Laden oder Lumberyard vorsprecht. Wir wissen wohl, daß einige unserer Kunden von früheren Angestellten schlecht behandelt wurden und wünschen dies wieder gut zu machen. Es sollte uns leid tun, wenn dies zu Mißstimmung gegen uns geführt hätte. Wir laden Euch ein, bei uns vorzusprechen und uns mit Eurer Kundenschaft zu beehren und wir garantieren Euch ehrliche und zuvorkommende Behandlung. Ihr könnt versichert sein, daß wir alles Mögliche tun werden, um Euer Vertrauen und Eure Achtung zu erwerben. Wenn Ihr zur Stadt kommt, so macht unseren Store und unsere Lumberyard zu Eurem Hauptquartier. Wir haben immer eine große und vollständige Auswahl von allem für eine neue Gegend Nötigen an Waren und Bauholz. Wir sind gekommen, um zu bleiben und können unsere Kunden versichern, daß wir ihnen größeren Vorteil zuwenden können als unsere finanziell schwächeren Konkurrenten.

Es wird zu unserem gegenseitigen Vorteil sein, wenn Ihr uns Eure Kundenschaft zuwendet; wir werden Euch nach Kräften an Hand gehen.

Wir haben den größten und vollständigsten Stock von

**Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen, Moldings, Baupapier, Groceries, Mehl, Futter, Eisen- und Blechwaren, Ofen, Ellenwaren, Schuhen und Herren-Ausstattungen in Humboldt**

und verkaufen zu sehr mäßigen Preisen.

Wir kaufen Euer Butter und Eier.

Wir kaufen Euer Getreide, oder

versenden es für Euch.

**Great Northern Lumber Co. Ltd.**

H. J. Haskamp, Präf. F. Heidgerken, Secr.

Wir nehmen Euer Gelder als Depositen und bezahlen Euch 6 Prozent Zinsen, wenn Ihr dieselben auf ein Jahr deponiert.

Wir kassieren Euer Checks und Drafts für Euch.

Wir verkaufen Euch Land zu mäßigen Preisen.

Wir sind Euer Landsleute.

**Besuchet uns!**

gesitteter und zurückhaltender ist, als wie bei uns in den Ver. Staaten. Ich habe mich über diesen Punkt auch bei erfahrenen Persönlichkeiten erkundigt und fand meine Beobachtung bestätigt. Gleichzeitig teilte man mir mit, daß, wenn immer sich hier und da mal eine Spur von Rowdyism zeigte, die Verüber von neuem aus zehn Fällen aus den Ver. Staaten importiert seien.

Am 7 Uhr 30 Min. kam unser Zug im Bahnhof zu Winnipeg, Man., ein. Da unser Zug, mit welchem wir weiter fahren mußten, erst um 1-Uhr 15 Min. nachm., oder wie der Fahrplan der Canadian Northern Railway offiziell angibt, um 13:15 abfuhr, so hatten wir über fünf Stunden Zeit, um uns die Stadt Winnipeg etwas näher anzusehen. Wir begaben uns daher in ein, nahe beim Bahnhof sich befindendes Hotel, woselbst wir uns vom Reifestaub reinigten und Frühstück einnahmen und für Punkt 12 Uhr das Mittagessen bestellten. Alsdann begaben wir uns gruppenweise in die Stadt, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Leider fing es bald an, heftig zu regnen und mußten wir uns daher auf die Besichtigung der inneren Einrichtung der canadischen Wirtschaften, auch wohl „Saloons“ genannt, beschränken. Nun hatte mir der eingangs erwähnte Freund, als er mich zu dieser Reise einlud, geschrieben, ich sollte mich zu dieser Reise gut versorgen mit rauchbaren Cigarren, jedoch ja kein Feuerwasser mit auf die Reise nach Canada nehmen. Denn in Canada sei der Whisky besser und billiger wie in den Ver. Staaten, während die Cigarren und der Rauchtabak und auch das Bier teurer und noch dazu meistens schlechter seien. Ich folgte nun wohl seinem Rats, war jedoch in Betreff seiner Behauptung etwas pessimistisch. Daß er jedoch in dieser Hinsicht die Wahrheit geschrieben,

fand ich gleich während der ersten paar Stunden aus, die ich auf canadischem Boden zubrachte. Da wir wegen des Regens die Besichtigung der Stadt Winnipeg bis zur Rückreise verschieben mußten, so will ich dem Leser ebenfalls eine nähere Beschreibung dieser Stadt bis dahin vorenthalten. Da ich jedoch vorhin die Wirtschaften oder Saloons erwähnt habe, so will ich hier bemerken, daß die Regierung Canadas bei der Erteilung der Erlaubnis einen Saloon zu eröffnen etwas anders verfährt, als es die einzelnen Staaten der Union tun. Die canadische Regierung gewährt die Erlaubnis zur Führung eines Saloons nur an Hotelbesitzer und zwar muß das Hotel eine bestimmte Anzahl Schlafzimmer für Gäste haben. Auch dürfen in dem Hotel gewisse sanitäre Einrichtungen nicht fehlen. Ferner muß der Hotelbesitzer ein unbescholtener Mann sein und die Stadt oder das Village muß eine bestimmte Zahl Einwohner haben, ehe die Erlaubnis für einen oder mehrere Saloons erteilt wird, eine Bestimmung, welche auch mit der Zeit in den Ver. Staaten Nachahmung finden dürfte.

Unsere Reisegesellschaft fand sich, trotz des Regens, um Punkt 12 Uhr wieder im Hotel ein und nachdem das Mittagessen eingenommen (Mahlzeiten kosteten nur 25 Cents die Person), begaben sich alle wieder zum Bahnhof, wo der Zug der Canadian Northern-Bahn schon zur Abfahrt bereit stand. Es war ein richtiger Emigrantenzug und herrschte in den Bahnhofsräumlichkeiten ein großes Gewoge und Gedränge und ein wahres Babel der Zungen. Da waren Engländer und Amerikaner, deutsche und französische Canadier, canadische Indianer, Russen, Polen, Schweden und Norweger, Syrier und Ruthenen, Griechen und Italiener.

(Fortsetzung Seite 7.)